

Claudia Krüger

Gedächtniswelten

Jakobs Briefe

1. Teil einer Trilogie

In Zusammenarbeit mit Bewohnern der



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

1. Auflage

Originalausgabe 2015

Copyright © 2015 by Claudia Krüger

Umschlaggestaltung: Claudia Krüger

Foto: Claudia Krüger

Illustration: Claudia Krüger

Alle Rechte vorbehalten.

Herstellung und Verlag:

BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-7386-1113-7

Manchmal erkennt man den Wert eines
Augenblicks erst dann,
wenn er zur Erinnerung wird.
(Theodor Seuss Geisel)

Marie, 22. Dezember 1958

Marie schaute nach links und rechts den Bahnsteig hinunter. Wo blieb er nur? Ein Blick auf die große Bahnhofsuhr verriet, dass sie pünktlich angekommen war. 10.48 Uhr, ganz nach Plan.

Der Zug, der sie hergebracht hatte, würde erst nach einem zehnminütigen Halt wieder weiterfahren. Vielleicht war Jakob einfach versehentlich beim Studieren der Abfahrts- und Ankunftspläne durcheinander gekommen, versuchte sich die adrett gekleidete blonde Dame selbst zu beruhigen und kuschelte sich noch etwas tiefer in ihren fellbesetzten Wollmantel.

Sie hatte sich extra in Schale geworfen, denn ihr Verlobter wollte sie heute seiner Mutter vorstellen. Nach dem Tod des Vaters war er wieder in das große Haus der Familie

gezogen, um diese zu unterstützen.

Marie hoffte inständig, dass Jakobs Mutter und sie einander mögen oder doch zumindest miteinander auskommen würden. Schließlich mussten sie nach der Hochzeit unter einem Dach wohnen.

Jakob war ein Arbeitstier und verbrachte mehr Zeit in der Kanzlei als zuhause, da konnte sich eine Schwiegermutter in den eigenen vier Wänden sowohl als Fluch als auch als Segen entpuppen.

Als Marie gerade in ihrer Handtasche nach dem kleinen Spiegel kramte, um ein letztes Mal das Make-up zu überprüfen, stieß ihr etwas unsanft in die Fersen.

»Aua!«

»Oh, entschuldigen Sie bitte vielmals!«, stammelte eine junge Frau hinter ihr, die hastig versuchte, jenen schweren Koffer wieder aufzustellen, der soeben mit Maries Hacken

kollidiert war.

Mit einem dumpfen *Plopp* öffnete sich dessen Schnalle, und zur Bestürzung der ohnehin schon gehetzt wirkenden Reisenden machte der Inhalt des sperrigen Gepäckstückes Anstalten, sich aus seinem engen Gefängnis zu befreien.

»Lassen Sie mich helfen«, sagte Marie und beförderte einige flüchtige Ärmel und Strümpfe wieder in die ihnen zugedachte Behausung zurück.

»Vielen lieben Dank!«, rief die brünette Fremde ihr zu und eilte, nachdem alles wieder verstaut war, samt Koffer in Richtung Zug. »Ich bin sowieso mal wieder viel zu spät dran!«

Bereits eingestiegen, drehte sich die Frau noch einmal mit einem Lächeln zu Marie um und winkte. Plötzlich aber stutzte sie, schaute zuerst auf ihr Handgelenk, dann auf den